

# DIE MALENDE MYSTIKERIN

Das Gemälde «Jesus, der Kinderfreund» (1916) von Helen Dahm, das sich in der Sammlung des Kunstmuseums Thurgau befindet, kann als Symbol für Mitgefühl und Menschlichkeit gesehen werden. Hier geht es um Geborgenheit und Nähe zu Gott.

Christian Cebulj

**H**elen Dahm wurde 1878 geboren und wuchs in gutbürgerlichen Verhältnissen in Kreuzlingen auf. Ihre ersten Zeichen- und Malstudien startete sie mit Landschaftsdarstellungen am Bodensee. 1898 zog die Familie nach Zürich und Dahm absolvierte eine Kunstausbildung. Ein Stipendium der Winterthurer Familie Ammann-Volkart ermöglichte ihr 1906 den Umzug nach München, wo sie an der Kunstakademie studierte. Sie hatte Kontakte zur Künstlergruppe «Der Blaue Reiter» und stand im Austausch mit Wassily Kandinsky, Franz Marc, August Macke, Gabriele Münter und Alexej von Jawlensky. 1913 kehrte Dahm mit ihrer Lebensgefährtin Else Strantz nach Zürich zurück. In dieser Zeit entstand das hier

besprochene Ölgemälde «Jesus der Kinderfreund». 1937 verkaufte Dahm ihr Haus in Oetwil am See und reiste nach Indien, wo sie sich dem Guru Shri Meher Baba anschloss. In dieser Zeit erkrankte sie und kehrte kurz vor Ausbruch des Zweiten Weltkrieges nach Oetwil zurück. Danach malte sie immer wieder existenzielle und christliche Motive. Mit einer umfassenden Ausstellung 1953 im Helmhaus Zürich wurde ihr Werk von der schweizerischen Kunstszene erstmals als bedeutende künstlerische Position wahrgenommen. Darauf folgend erhielt sie 1954 als erste Frau den Kunstpreis der Stadt Zürich. Helen Dahm ist immer wieder mit Paula Modersohn-Becker verglichen worden. Mit ihren Markenzeichen, Turban und Zigarette, war sie schon zu Lebzeiten eine Legende. Sie starb 1968 im Alter von 90 Jahren in Männedorf.

## HELEN DAHM

Die Schweizer Malerin entwickelte sich stark in Richtung Expressionismus, mit intensiven Farben und oft sehr persönlichen, spirituell geprägten Bildinhalten. Ihre Malweise war direkt und lebendig, man sieht die Bewegung und Energie im Bild. Figuren und Landschaften sind oft vereinfacht, manchmal fast roh dargestellt, nicht detailgetreu, sondern ausdrucksstark. Heute gilt sie als wichtige Vertreterin der Schweizer Moderne. Ihr Weg war typisch für Künstlerinnen ihrer Zeit: Ausbildung im Ausland, Einfluss internationaler Strömungen, Rückzug in das Heimatland und Entwicklung eines persönlichen Stils.

## Kreative Transformation

Das Ölgemälde «Jesus der Kinderfreund» ist heute im Kunstmuseum Thurgau in der Kartause Ittingen zu sehen. Eine bekannte Bibelstelle im Markusevangelium erzählt, wie die Leute Kinder zu Jesus brachten, damit er ihnen die Hände auflegte. Die Jünger aber wiesen die Leute schroff ab. Als Jesus das sah, wurde er unwillig und sagte zu ihnen: «Lasst die Kinder zu mir kommen; hindert sie nicht daran! Denn Menschen wie ihnen gehört das Reich Gottes. Amen, das sage ich euch: Wer das Reich Gottes nicht so annimmt wie ein Kind, der wird nicht hineinkommen. Und er nahm die Kinder in seine Arme; dann legte er ihnen die Hände auf und segnete sie» (Mk 10,13–16).

Helen Dahm, «Jesus der Kinderfreund», 1916, Öl auf Leinwand, 94,5 cm × 101,5 cm.



Diese Bibelstelle ist in der Malerei und bildenden Kunst häufig dargestellt und dabei immer wieder kreativ transformiert worden. Vielleicht auch, um auszudrücken, dass wir Menschen zwar Bilder des Glaubens brauchen, aber uns kein zu festes Bild von Gott und Jesus machen sollten. Es ist bemerkenswert, dass Jesus im Markusevangelium die gängige Wahrnehmung von Kindern umkehrt: Meistens ist es ja so, dass Kin-



Foto: Sammlung Kunstmuseum Thurgau

der von Erwachsenen belehrt werden. Im Markusevangelium dreht Jesus diese Konstellation um und stellt die Kinder den Erwachsenen als Lehrer gegenüber. Von den Kindern sollen Erwachsene lernen, wie das Reich Gottes funktioniert, welch ein Skandal!

Ein Leben lang beschäftigte sich Helen Dahm mit der Grundfrage ihrer Existenz und suchte nach der Geborgenheit im Göttlichen und dem Paradies. Das

ikonenhafte Werk «Jesus, der Kinderfreund» entstand 1916 nach ihrem Aufenthalt in München, als sie bereits wieder in Zürich lebte. Jesus steht in der Mitte des Bildes mit einem orangen Umhang. Nackte Kinder sitzen im Kreis um ihn; ein Lautenspieler ergänzt die Runde. Im Vordergrund säumen links und rechts je zwei Frauen das Bild. Eine von ihnen, mit einem grünen Gewand, fällt besonders auf, da sie farblich hervortritt

und ihre Gesichtszüge detaillierter ausgearbeitet sind als die der anderen. Es ist anzunehmen, dass sich die Künstlerin hier selbst im Bild dargestellt hat.

---

**Christian Cebulj ist Professor für Religionspädagogik und Katechetik an der Theologischen Hochschule Chur.**